

1



DIOSKUR
Materialien zur Betriebswirtschaft




1. Grundbegriffe
2. Mikroökonomie
3. Makroökonomie
4. Wirtschaftspolitik

Grundlagen der Volkswirtschaft

Grundlagen der Volkswirtschaftslehre

Volker Castor

2



Grundlagen der Volkswirtschaftslehre

Gliederung

- 1 Grundbegriffe**
Rahmenbedingungen, Produktionsfaktoren, Wirtschaftsobjekte, Wirtschaftssubjekte, Wirtschaftsordnungen
- 2 Aspekte der Mikroökonomie**
Haushaltstheorie, Unternehmenstheorie, Markt- und Preistheorie, Marktverhalten und Marktstrategien
- 3 Aspekte der Makroökonomie**
Wirtschaftskreislauf, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung
- 4 Aspekte der Wirtschaftspolitik**
Handlungsträger, Ziele und Zielkonflikte, Indikatoren, Konjunkturpolitik, Aspekte der Geldpolitik

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor

3



1. Grundbegriffe
2. Mikroökonomie
3. Makroökonomie
4. Wirtschaftspolitik

Grundlagen der Volkswirtschaft

Download unter www.dioskur.de



Herzlich willkommen bei Dioskur.de

Auf den folgenden Seiten finden Sie Informationen, Materialien und Übungen zu meinen Vorlesungen und Veranstaltungen sowie Auszüge aus einigen Trainingsmaterialien.

Alle Unterlagen werden regelmäßig ergänzt und angepasst. Zu den jeweiligen Themengebieten habe ich für Sie eine Auswahl aus meinem aktuellen Trainingsprogramm zusammengestellt.

Alle Materialien stehen Ihnen selbstverständlich frei zur Verfügung - also ... bitte bedienen Sie sich


Viele Grüße
Volker Castor
Diplom-Betriebswirt (FH), Bankfachwirt

webrmaster

Vertrauenswürdiges Site

Volker Castor

4



1. Grundbegriffe
2. Mikroökonomie
3. Makroökonomie
4. Wirtschaftspolitik

Grundlagen der Volkswirtschaft

Literatur

Vry, Wolfgang:
Volkswirtschaftslehre

Bartling, Hartwig / Luzius, Franz:
Grundzüge der Volkswirtschaftslehre

Neubäumler, Renate / Hewel, Brigitte:
Volkswirtschaftslehre

Volker Castor

5



Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre


- Rahmenbedingungen
- Produktionsfaktoren
- Wirtschaftsobjekte
- Wirtschaftssubjekte
- Wirtschaftsordnungen

1. Grundbegriffe
2. Mikroökonomie
3. Makroökonomie
4. Wirtschaftspolitik

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor

6



Teilgebiete der Volkswirtschaftslehre

Die klassische Volkswirtschaftslehre untergliedert sich in drei Teilgebiete, die aufeinander aufbauen:

Mikroökonomie
untersucht das Verhalten der einzelnen Wirtschaftssubjekte (der Haushalte und der Unternehmen) unter bestimmten Rahmenbedingungen. → Verbindung zur Betriebswirtschaftslehre

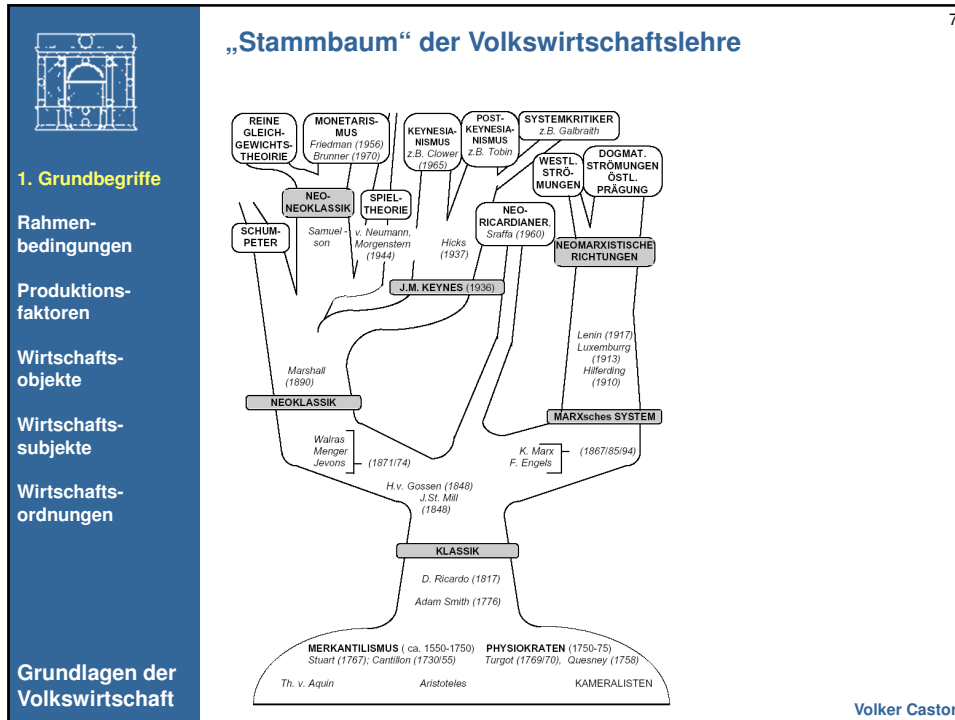
Makroökonomie
widmet sich der Gesamtheit wirtschaftlicher Gruppen, also z.B. aller Unternehmen oder aller Haushalte, sowie dem Staat. (Hier ist besonders das Zusammenwirken aller Märkte von Bedeutung).

Wirtschaftspolitik
wird auch als angewandte Mikro- und Makroökonomie verstanden und untersucht die Anforderungen und die möglichen Folgen der wirtschaftlichen Tätigkeit des Staates.

1. Grundbegriffe
Rahmenbedingungen
Produktionsfaktoren
Wirtschaftsobjekte
Wirtschaftssubjekte
Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor



8

Rahmenbedingungen der Volkswirtschaft

1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Natürliche Ausstattung

- Klima und Bodenbeschaffenheit
- Bodenschätze
- Energiequellen


Bevölkerung

- Größe
- Altersstruktur
- Bildung

Wirtschaftsordnung

- Marktwirtschaftlich
- Zentralverwaltungswirtschaft

Volker Castor



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

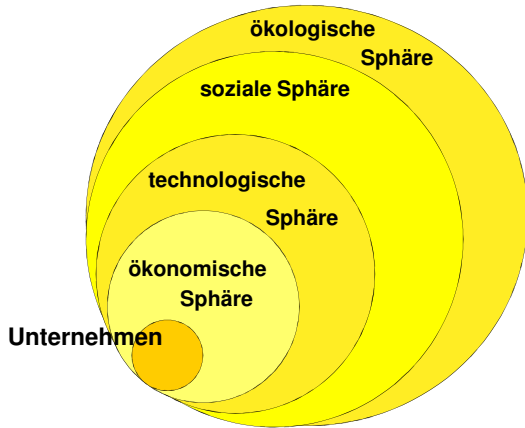
Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Rahmenbedingungen der Unternehmen



9

Volker Castor



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen


Grundlagen der Volkswirtschaft

Rahmenbedingungen der Leistungsprozesse

<p>Wirtschaftsbereiche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Primärer Sektor: Uerzeugung • Sekundärer Sektor: Weiterverarbeitung • Tertiärer Sektor: Dienstleistungen 	}	<p>nationale Arbeitsteilung</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Außenhandel: Import und Export 	}	<p>internationale Arbeitsteilung</p>
<p>Arbeitsteilung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berufsbildung • Berufsspaltung • Produktionsteilung 	}	<p>überbetriebliche Arbeitsteilung</p>
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitszerlegung 	}	<p>betriebliche Arbeitsteilung</p>

10

Volker Castor



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

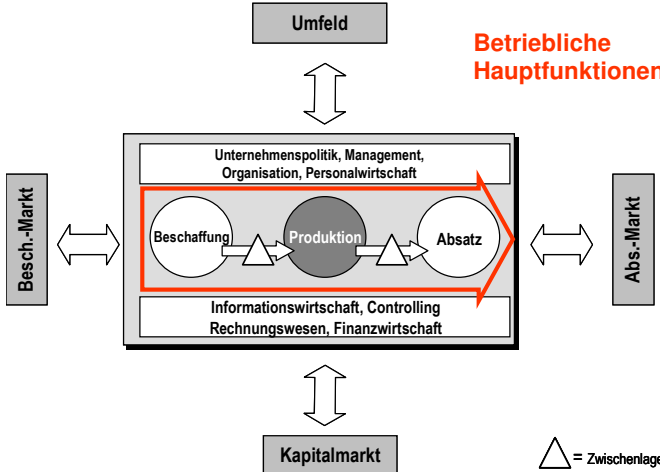
Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Rahmenbedingungen der Leistungsprozesse

Betriebliche Hauptfunktionen



Umfeld

↕

Besch.-Markt

Unternehmenspolitik, Management, Organisation, Personalwirtschaft

Beschaffung

Produktion

Absatz

Informationswirtschaft, Controlling
Rechnungswesen, Finanzwirtschaft

Abs.-Markt


↕

Kapitalmarkt

△ = Zwischenlager

11

Volker Castor



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

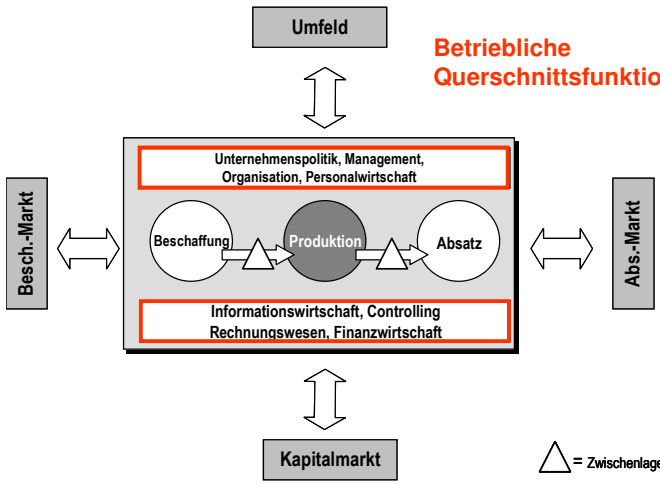
Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Rahmenbedingungen der Leistungsprozesse

Betriebliche Querschnittsfunktionen



Umfeld

↕

Besch.-Markt

Unternehmenspolitik, Management, Organisation, Personalwirtschaft

Beschaffung

Produktion

Absatz

Informationswirtschaft, Controlling
Rechnungswesen, Finanzwirtschaft

Abs.-Markt

↕


Kapitalmarkt

△ = Zwischenlager

12

Volker Castor

13



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

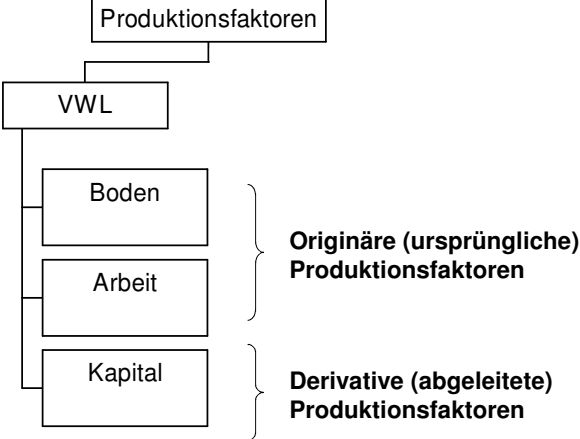
Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft


Produktionsfaktoren



```
graph TD; PF[Produktionsfaktoren] --> VWL[VWL]; PF --> B[Boden]; PF --> A[Arbeit]; PF --> K[Kapital]; B --- O[Originäre (ursprüngliche) Produktionsfaktoren]; A --- O; K --- D[Derivative (abgeleitete) Produktionsfaktoren];
```

Volker Castor

14



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

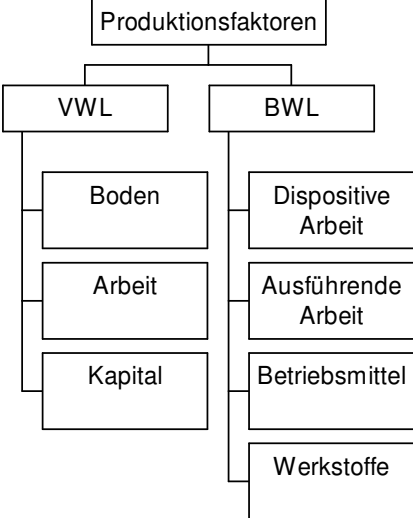
Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen


Grundlagen der Volkswirtschaft

Produktionsfaktoren



```
graph TD; PF[Produktionsfaktoren] --> VWL[VWL]; PF --> BWL[BWL]; VWL --> B[Boden]; VWL --> A[Arbeit]; VWL --> K[Kapital]; BWL --> DA[Dispositive Arbeit]; BWL --> AA[Ausführende Arbeit]; BWL --> BM[Betriebsmittel]; BWL --> WS[Werkstoffe];
```

Volker Castor



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen


Grundlagen der Volkswirtschaft

15

Produktionsfaktoren

VWL	BWL
Arbeit	Dispositive Arbeit
	Ausführende Arbeit
Boden	Betriebsmittel <i>(Potentialfaktoren)</i>
Kapital	

Volker Castor



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

16


Produktionsfaktoren

Potentialfaktoren				Verbrauchsfaktoren		
Menschliche Arbeitsleistung		Betriebsmittel		Zusatzfaktoren	Werkstoffe	
Physische Arbeitsleistung	Geistige Arbeitsleistung	Materielle Betriebsmittel	Immaterielle Betriebsmittel		Outputorientierte Werkstoffe	Prozessorientierte Werkstoffe
ausführende Arbeit	dispositive Arbeit	Grundstücke, Gebäude, Einrichtungen, Maschinen	Rechte, Patente, Lizenzen	Dienstleistungen, indirekte staatliche Unterstützungsleistungen, Umweltbeanspruchung	Rohstoffe, Hilfsstoffe, Vorprodukte, Handelswaren	Betriebsstoffe, Energie

(vereinfachtes) Modell der Produktionsfaktoren nach Hoitsch

Volker Castor

17



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Produktionsfaktoren

Produktionsfaktor Boden

= Alle vom Menschen für wirtschaftliche Zwecke genutzten Güter der Natur.

Boden ist


- nicht vermehrbar
- nicht transportierbar

Boden ist nutzbar als

- Anbauboden → Gebundener Standort
- Abbauboden → Gebundener Standort
- Standortboden → Freier Standort

Volker Castor

18



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Produktionsfaktoren

Produktionsfaktor Arbeit

= jede Tätigkeit, die darauf gerichtet ist, ein Einkommen zu erzielen.

Formen der Arbeit


- vorwiegend geistige Arbeit
- vorwiegend körperliche Arbeit

Arten der Arbeitslosigkeit

- friktionelle Arbeitslosigkeit
- saisonale Arbeitslosigkeit
- konjunkturelle Arbeitslosigkeit
- strukturelle Arbeitslosigkeit
- technologische Arbeitslosigkeit

Volker Castor

19



1. Grundbegriffe

Rahmen-
bedingungen

**Produktions-
faktoren**

Wirtschafts-
objekte

Wirtschafts-
subjekte

Wirtschafts-
ordnungen

Grundlagen der
Volkswirtschaft

Produktionsfaktoren

Produktionsfaktor Kapital

Volkswirtschaftlicher Kapitalbegriff


- Sach- oder Realkapital: produzierte Produktionsmittel
- Geldkapital: Vorstufe des Sachkapitals

Betriebswirtschaftlicher Kapitalbegriff

- Eigenkapital: Selbst eingebrachte Mittel
- Fremdkapital: Geliehene Mittel

Volker Castor

20



1. Grundbegriffe

Rahmen-
bedingungen

**Produktions-
faktoren**

Wirtschafts-
objekte

Wirtschafts-
subjekte

Wirtschafts-
ordnungen


Grundlagen der
Volkswirtschaft

Produktionsfaktoren

Aktiva	Passiva
<p>I. Anlagevermögen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gebäude 2. Maschinen 3. Fuhrpark 4. Betriebs- u. Geschäftsausstattung <p>II. Umlaufvermögen</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Rohstoffe 2. Hilfsstoffe 3. Betriebsstoffe 4. Unfertige Erzeugnisse 5. Fertige Erzeugnisse 6. Forderungen aus Lieferungen u. Leistungen 7. Kasse 8. Bank 	<p>I. Eigenkapital</p> <p>II. Fremdkapital</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Hypothekenschulden 2. Darlehensschulden 3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen u. Leistungen

Produktionsfaktor Kapital

Volker Castor



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

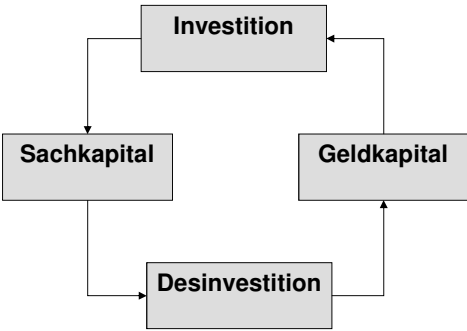
Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Produktionsfaktoren

21




```

graph TD
    Investition --> Sachkapital
    Sachkapital --> Desinvestition
    Desinvestition --> Geldkapital
    Geldkapital --> Investition
            
```

Produktionsfaktor Kapital

Volker Castor



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

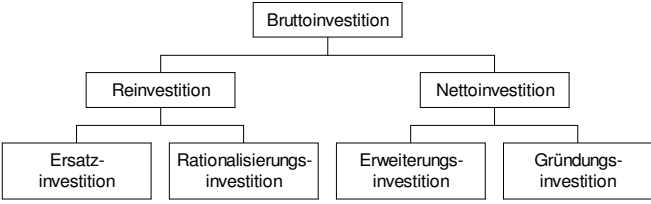
Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Produktionsfaktoren

22




```

graph TD
    Bruttoinvestition --> Reinvestition
    Bruttoinvestition --> Nettoinvestition
    Reinvestition --> Ersatzinvestition
    Reinvestition --> Rationalisierungsinvestition
    Nettoinvestition --> Erweiterungsinvestition
    Nettoinvestition --> Gründungsinvestition
            
```

Produktionsfaktor Kapital

Volker Castor

23



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft


Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftsobjekte sind alle materiellen Dinge, immateriellen Leistungen und weitere, mit besonderen Rechten ausgestattete Positionen, um die sich wirtschaftliches Handeln dreht. Man kann den Ausdruck Wirtschaftsobjekt durch den Begriff **Gut** ersetzen.

Volker Castor

24



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Wirtschaftsobjekte

1. Knappe Güter - freie Güter


Freie Güter stehen in beliebiger Menge zur Verfügung und lösen daher kein Mengenproblem aus (z.B. Luft, Sand, Meerwasser, Tageslicht). Wirtschaftlich werden all jene Güter als freie Güter eingestuft, für die kein Preis existiert. Wichtig ist hierbei jedoch, dass freie Güter je nach Situation auch zu Wirtschaftsgütern werden können (z.B. Luft in einer Sauerstoffflasche ist kein freies Gut, sondern Handelsware)

Knappe Güter (Wirtschaftsgüter) sind als Handelsobjekte Gegenstand von marktlichen Austauschbeziehungen. Das Gut muss daher verfügbar und auch übertragbar sein. Gleichzeitig muss die Übertragung des Eigentums möglich sein.

Knappheit existiert hierbei auf verschiedenen Ebenen: global = natürliche Ressourcen; national = Ressourcen einer Volkswirtschaft; betrieblich = Geldmittel sind nicht unendlich

Volker Castor

25



1. Grundbegriffe

Rahmen-
bedingungen

Produktions-
faktoren

Wirtschafts-
objekte

Wirtschafts-
subjekte

Wirtschafts-
ordnungen

Grundlagen der
Volkswirtschaft

Wirtschaftsobjekte


2. Materielle Güter- immaterielle Güter
Materielle Güter sind greifbare Dinge. Immaterielle Güter sind z.B. Dienstleistungen, Rechte, Rezepturen und Patente.

3. Güter mit freiem Zugang – beschränktem Zugang
Unter Gütern mit freiem Zugang versteht man solche, zu denen prinzipiell alle Menschen Zugang haben, selbst wenn wie oben zum Beispiel durch den Preis einige vom Erwerb ausgeschlossen werden. Güter mit beschränktem Zugang stehen nur Personen mit bestimmten Qualifikationen zum Erwerb der Güter zur Verfügung (z.B. Sprengstoffe → Sprengmeister, bestimmte Medikamente → Apotheker).

4. Homogene Güter – heterogene Güter
Homogene Güter sind gleichartige Güter (z.B. Aktien einer Unternehmung). Heterogene Güter unterscheiden sich von einander (z.B. Markenprodukte und Noname-Produkte, die z.T. identisch sind aber vom Verbraucher als unterschiedlich aufgefasst werden).

Volker Castor

26



1. Grundbegriffe

Rahmen-
bedingungen

Produktions-
faktoren

Wirtschafts-
objekte

Wirtschafts-
subjekte

Wirtschafts-
ordnungen

Grundlagen der
Volkswirtschaft

Wirtschaftsobjekte


5. Verbrauchsgüter – Gebrauchsgüter
Verbrauchsgüter sind Güter deren Nutzen sich bei Gebrauch verzehrt (z.B. ein Rohstoff ist nur einmal konsumierbar). Gebrauchsgüter können dagegen mehrfach genutzt werden, ihr Nutzenverzehr ist nur minimal (z.B. Fuhrpark).

6. Lebensnotwendige Güter – Luxusgüter
Dies ist eine sehr subjektive Unterscheidung in Güter welche den elementarsten Bedarf (Grundbedarf) decken und solche, deren Nutzen über die Grundbedürfnisse eines Menschen hinaus geht (Luxusbedarf).

7. Substitutions-, Komplementär- und unabhängige Güter
Unter Substitutionsgütern versteht man Güter, die andere Güter ganz oder teilweise ersetzen können (z.B. Brötchen und Brot). Komplementärgüter sind somit zusammengehörige Güter wie z.B. Anzug und Krawatte. Unabhängige Güter haben nichts miteinander zu tun (z.B. Auto und Brötchen).

Volker Castor

27



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Wirtschaftsobjekte


8. Lagerfähige Güter – nicht lagerfähige Güter
 Lagerfähige Güter können über einen längeren Zeitraum bis zur Konsumierung aufbewahrt werden (z.B. Eisenbarren). Nicht lagerfähige dagegen nur über einen kurzen Zeitraum (z.B. Weintrauben).

9. Güter im privatem Eigentum – im öffentlichem Eigentum
 Güter die von privaten Personen (und Unternehmen) besessen werden stehen in privatem, solche die dem Staat gehören in öffentlichem Eigentum.

10. Rivalisierende Güter – Nicht rivalisierende Güter
 Rivalisierend in Anspruch genommene Güter sind Güter, bei deren in Anspruchnahme ein anderer Interessent vom Nutzen dieses Gutes ausgeschlossen wird (z.B. Verbrauchsgüter). Bei nichtrivalisierender Inanspruchnahme handelt es sich um Güter die trotz Nutzung durch eine Person keine anderen Personen von der Nutzung ausschließen (z.B. Kino).

Volker Castor

28



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Wirtschaftssubjekte


Wirtschaftssubjekte
 Selbständige Sozialgebilde mit einheitlichem Wirtschaftsplan. Z.B. Haushalte und Unternehmen.

Wirtschaften
 Planvolles menschliches Handeln, die Knappheit der Güter zu verringern (Umgang mit knappen Gütern). Das Spannungsverhältnis zwischen der Güterknappheit und der Unbegrenztheit der Bedürfnisse wird grundsätzlich als Triebfeder des Wirtschaftens angesehen.

- **Maximen zum wirtschaftlichen Handeln:**
 z.B. Ökonomisches Prinzip (Rationalprinzip)
- **Messgrößen zur Bewertung wirtschaftlichen Handelns:**
 z.B. Produktivität, Wirtschaftlichkeit

Volker Castor

29



1. Grundbegriffe

Rahmen-
bedingungen

Produktions-
faktoren

Wirtschafts-
objekte

Wirtschafts-
subjekte

Wirtschafts-
ordnungen

Grundlagen der
Volkswirtschaft


Rationalprinzip (ökonomisches Prinzip)

Maximalprinzip:
mit einem gegebenem Aufwand (Einsatz an Wirtschaftsgütern) einen möglichst hohen Ertrag / Nutzen erzielen. (Ertragsmaximierung; Leistungsmaximierung)

Minimalprinzip:
mit dem möglichst niedrigen Aufwand zum vorgegebenen Ergebnis kommen. (Aufwandsminimierung; Kostenminimierung)

Volker Castor

30



1. Grundbegriffe

Rahmen-
bedingungen

Produktions-
faktoren

Wirtschafts-
objekte

Wirtschafts-
subjekte

Wirtschafts-
ordnungen


Grundlagen der
Volkswirtschaft

Messgrößen zum ökonomischen Prinzip

$$\text{Produktivität} = \frac{\text{Ausbringungsmenge}}{\text{Einsatzmenge}} \quad = \text{Mengenbegriff !}$$

$$\text{Wirtschaftlichkeit} = \frac{\text{Ertrag}}{\text{Aufwand}} \quad = \text{Wertbegriff !}$$

Volker Castor



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Wirtschaftsordnungen

31

Kollektivismus		Individualismus	
extremer	eingeschränkter	eingeschränkter	extremer
staatlicher Entscheidungsspielraum		individueller Entscheidungsspielraum	
strenge	gemäßigte	soziale	freie
Zentralverwaltungswirtschaft		Marktwirtschaft	

Volker Castor



1. Grundbegriffe

Rahmenbedingungen

Produktionsfaktoren

Wirtschaftsobjekte

Wirtschaftssubjekte

Wirtschaftsordnungen

Grundlagen der Volkswirtschaft

Wirtschaftsordnungen

32

Idealtyp: Marktwirtschaft	Idealtyp: Zentralverwaltungswirtschaft
Dezentrale Planung Das Unternehmen plant selbst.	Zentrale Planung Staatliche Planungsbehörden planen die Produktionsmenge und die Verteilung.
Marktpreisbildung Der Preis bildet sich frei durch Angebot und Nachfrage.	Staatliche Preisbildung Der Staat setzt die Verkaufspreise fest.
Privateigentum Die Produktionsmittel befinden sich im Privateigentum, wodurch selbständig Entscheidungen getroffen werden können.	Staatliches Eigentum Die Produktionsmittel befinden sich im staatlichem Eigentum wodurch zentrale Entscheidungen entstehen.
Wettbewerb Durch Wettbewerbsdruck ergeben sich Produkt- oder Preisveränderungen	Staatliche Festlegung Durch staatlichen Eingriff ist der Wettbewerb ausgeschaltet.
Gewinn Die Gewinnerwartungen entscheiden über die Neuinvestitionen.	Planerfüllung Verpflichtung der Betriebe auf Erfüllung des vorgegebenen Plansolls.

Volker Castor

33



Grundbegriffe der Volkswirtschaftslehre


1. Grundbegriffe
2. Mikroökonomie
3. Makroökonomie
4. Wirtschaftspolitik

- Rahmenbedingungen ✓
- Produktionsfaktoren ✓
- Wirtschaftsobjekte ✓
- Wirtschaftssubjekte ✓
- Wirtschaftsordnungen ✓

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor

34




Aspekte der Mikroökonomie


1. Grundbegriffe
2. Mikroökonomie
3. Makroökonomie
4. Wirtschaftspolitik


- Haushaltstheorie
- Unternehmenstheorie
- Markt- und Preistheorie
- Marktverhalten und Marktstrategien

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor

 2. Mikroökonomie Haushaltstheorie Unternehmens- theorie Markt- und Preistheorie Marktverhalten und Marktstrategien Grundlagen der Volkswirtschaft	35
	<h3>Aspekte der Mikroökonomie</h3>
	<p>Die Mikroökonomie beschäftigt sich mit dem Verhalten von Marktteilnehmern auf einzelnen Märkten und den Voraussetzungen, unter denen das Marktangebot und die Marktnachfrage zum Ausgleich kommen.</p>
	<p>Im Vordergrund steht die Analyse der Funktion und der Funktionsfähigkeit von Märkten (z.B. Gütermarkt, Arbeitsmarkt, Kapitalmarkt und Devisenmarkt).</p>
	<p>Staatliche Eingriffe werden damit begründet, dass Marktprozesse nicht zu „akzeptablen“ Ergebnissen führen (sog. Marktversagen).</p> <p>Sofern bereits staatliche Eingriffe vorliegen ist zu analysieren, ob diese nicht die Märkte in ihrer Funktionsfähigkeit beeinträchtigen (sog. Staatsversagen).</p>
Volker Castor	

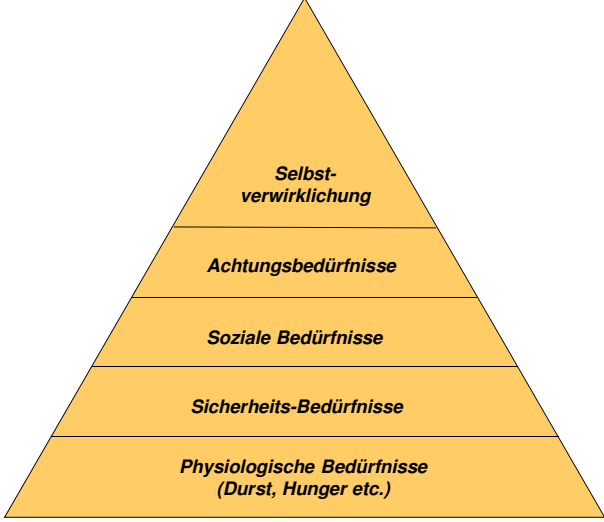
 2. Mikroökonomie Haushaltstheorie Unternehmens- theorie Markt- und Preistheorie Marktverhalten und Marktstrategien Grundlagen der Volkswirtschaft	36
	<h3>Aspekte der Mikroökonomie</h3>
	<h4>Haushaltstheorie</h4> <p>untersucht die unterschiedlichen Abhängigkeiten der Haushaltsnachfrage von bestimmten Faktoren.</p>
	<p>So ist die nachgefragte Menge insbesondere abhängig</p> <ul style="list-style-type: none">• vom Preis des Gutes,• dem Haushaltseinkommen, das zur Verfügung steht,• dem Preis anderer Güter (als Substitutionsgut oder als Komplementärgut)• und der individuellen Präferenzstruktur des Haushaltes.
	Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
 Unternehmens-
 theorie
 Markt- und
 Preistheorie
 Marktverhalten und
 Marktstrategien

Grundlagen der
 Volkswirtschaft


Bedürfnisse



Bedürfnispyramide nach Maslow

37

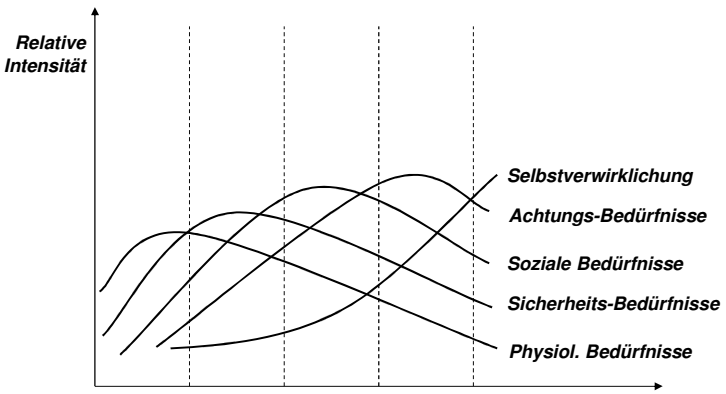
Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
 Unternehmens-
 theorie
 Markt- und
 Preistheorie
 Marktverhalten und
 Marktstrategien

Grundlagen der
 Volkswirtschaft

Bedürfnisse




Die Bedürfnisse werden in einer hierarchischen Reihenfolge verstanden. Das bestimmende Handlungsmotiv ist das Bedürfnis, welches unmittelbar auf das zuletzt befriedigte Bedürfnis folgt.

38

Volker Castor

39



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien


Nachfrage und Preisbildung

- ⇒ **Bedürfnis**
- ⇒ **Bedarf**
- ⇒ **Bedarf mit Kaufkraft**
- ⇒ **Nachfrage am Markt nach Gütern**
- ⇒ **Preisbildung**

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor

40



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Nachfrage und Preisbildung

- ⇒ **Bedürfnis**
- ⇒ **Bedarf**
- ⇒ **Bedarf mit Kaufkraft**
- ⇒ **Nachfrage am Markt nach Gütern**
- ⇒ **Preisbildung**


Nutzen

Nutzen: Maß der Fähigkeit eines Gutes, ein bestimmtes Bedürfnis des konsumierenden Haushaltes befriedigen zu können.

- **kardinal:** Gossen'sche Gesetze
- **ordinal:** Indifferenzkurvenanalyse

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor



2. Mikroökonomie

Haushaltstheorie

Unternehmens-
theorie

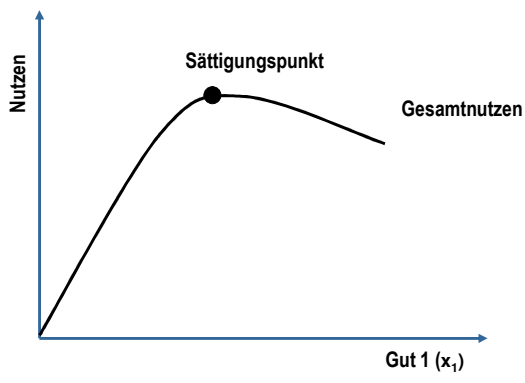
Markt- und
Preistheorie

Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


41

Erstes Gossensches Gesetz



Bis zum Erreichen eines **Sättigungspunktes** nimmt der **Gesamtnutzen** durch den Verbrauch einer weiteren Einheit des Gutes stetig zu.

Volker Castor



2. Mikroökonomie

Haushaltstheorie

Unternehmens-
theorie

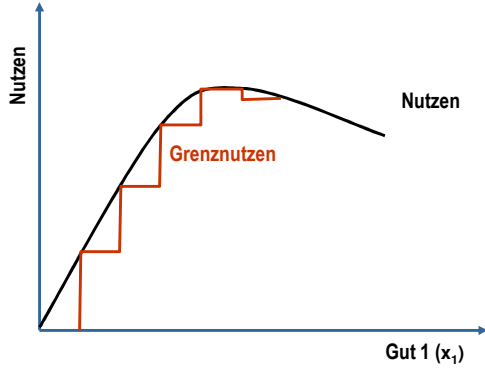
Markt- und
Preistheorie

Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


42

Erstes Gossensches Gesetz



Mit zunehmender Bedarfsdeckung sinkt jedoch der **Grenznutzen** (= der zusätzliche Nutzen einer zusätzlich konsumierten Einheit des Gutes). → **Gesetz vom abnehmenden Grenznutzen**

Volker Castor

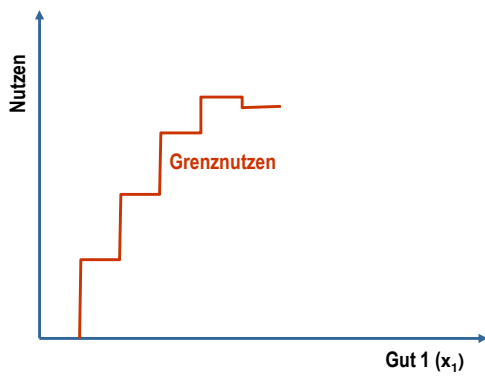


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


43

Erstes Gossensches Gesetz



Mit zunehmender Bedarfsdeckung sinkt jedoch der **Grenznutzen** (= der zusätzliche Nutzen einer zusätzlich konsumierten Einheit des Gutes). → **Gesetz vom abnehmenden Grenznutzen**

Volker Castor

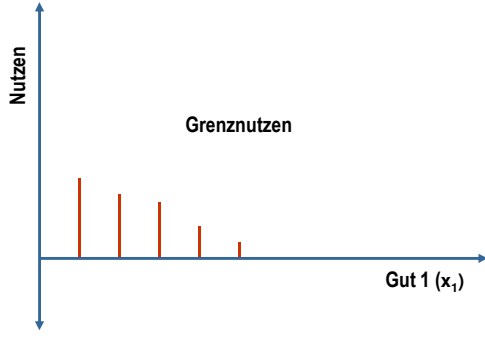


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


44

Erstes Gossensches Gesetz



Bei Erreichen des Sättigungspunktes nimmt der **Gesamtnutzen** ab. Somit ist ab dem Sättigungspunkt der **Grenznutzen** negativ.

Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

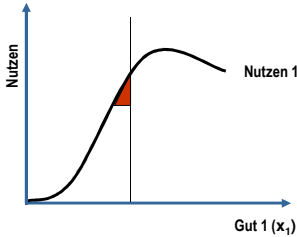
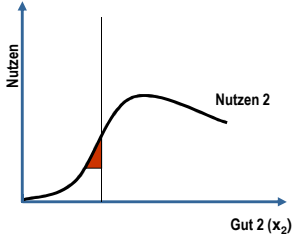
Grundlagen der
Volkswirtschaft

45


Zweites Gossensches Gesetz

Wenn nun nicht mehr nur ein einziges, sondern vielmehr **mehrere Güter** betrachtet werden, gilt gemäß der Grenznutzentheorie das zweite Gossensche Gesetz.

Dieses besagt, dass das Nutzenmaximum eines Haushaltes genau dann erreicht ist, wenn der Grenznutzen der zuletzt beschafften Einheit aller Güter gleich groß ist.

Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

46

Zweites Gossensches Gesetz Rechenbeispiel (Exkurs): Aufgabenstellung

Ein Haushalt will sein **Budget** von 400,00 Euro vollständig (und nutzenmaximal) für die folgenden Güter ausgeben:

- Gut 1 zum Preis von 100,00 Euro pro Stück
- Gut 2 zum Preis von 32,00 Euro pro Stück
- Gut 3 zum Preis von 48,00 Euro pro Stück
- Gut 4 zum Preis von 14,00 Euro pro Stück

Der **Grenznutzen** der Güter ist in der folgenden Tabelle festgehalten:

Stück	Grenznutzen für Gut 1	Grenznutzen für Gut 2	Grenznutzen für Gut 3	Grenznutzen für Gut 4
1	75	32	24	18
2	50	24	12	13
3	35	16	8	9
4	20	10	0	7

Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
 Unternehmens-
 theorie
 Markt- und
 Preistheorie
 Marktverhalten und
 Marktstrategien
 Grundlagen der
 Volkswirtschaft

**Zweites Gossensches Gesetz
 Rechenbeispiel (Exkurs): Lösung**

Stück	Grenznutzen für Gut 1	Grenznutzen für Gut 2	Grenznutzen für Gut 3	Grenznutzen für Gut 4
1	$75 : 100 = 0,75$	$32 : 32 = 1,00$	$24 : 48 = 0,50$	$18 : 14 = 1,28$
2	$50 : 100 = 0,50$	$24 : 32 = 0,75$	$12 : 48 = 0,25$	$13 : 14 = 0,92$
3	$35 : 100 = 0,35$	$16 : 32 = 0,50$	$8 : 48 = 0,16$	$9 : 14 = 0,64$
4	$20 : 100 = 0,20$	$10 : 32 = 0,31$	$0 : 48 = 0,00$	$7 : 14 = 0,50$

$$\begin{array}{l}
 x_1 \quad 2 \times 100,00 = 200,00 \\
 x_2 \quad 3 \times 32,00 = 96,00 \\
 x_3 \quad 1 \times 48,00 = 48,00 \\
 x_4 \quad 4 \times 14,00 = 56,00 \\
 \hline
 400,00
 \end{array}$$

Der **bewertete Grenznutzen** der Güter führt dann zu einer nutzenmaximalen Verfügung über das Gesamtbudget, wenn der bewertete Grenznutzen der jeweils letzten Einheit gleich ist.

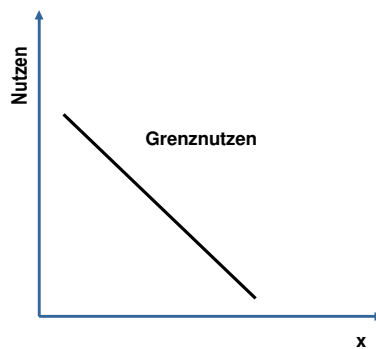
Lösung: Verbraucht werden von Gut 1 zwei, von Gut 2 drei, von Gut 3 ein und von Gut 4 vier Stück. Das Gesamtbudget in Höhe von 400,00 € ist in diesem Fall nutzenmaximal eingesetzt.

Volker Castor




2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
 Unternehmens-
 theorie
 Markt- und
 Preistheorie
 Marktverhalten und
 Marktstrategien
 Grundlagen der
 Volkswirtschaft

Abhängigkeit der Nachfrage vom Preis des Gutes



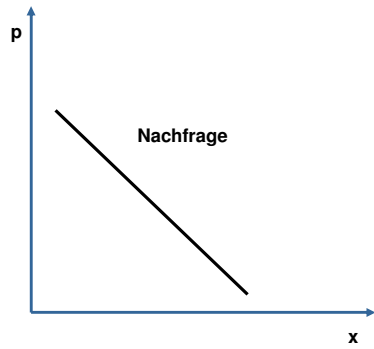
Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


Abhängigkeit der Nachfrage vom Preis des Gutes



Normalfall
Hohen Preisen stehen geringe und niedrigen Preisen stehen hohe Nachfragemengen gegenüber.

49

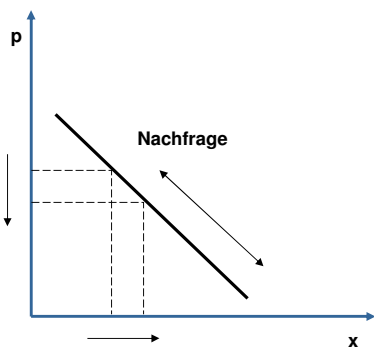
Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


Abhängigkeit der Nachfrage vom Preis des Gutes



Verschiebungen auf der Nachfragekurve
Reaktion auf Preisänderungen des Gutes. Bei sinkenden Preisen steigt die Nachfrage nach dem betreffenden Gut (und umgekehrt).

50

Volker Castor

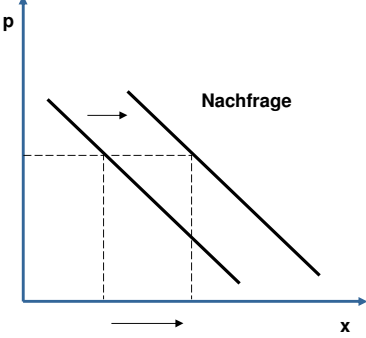


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


51

Abhängigkeit der Nachfrage vom Preis des Gutes



Verschiebungen der Nachfragekurve
Veränderung des Einkommens (oder der Bedürfnisstruktur). Bei einem gestiegenen Einkommen verschiebt sich die Nachfragekurve nach rechts (und umgekehrt).

Volker Castor

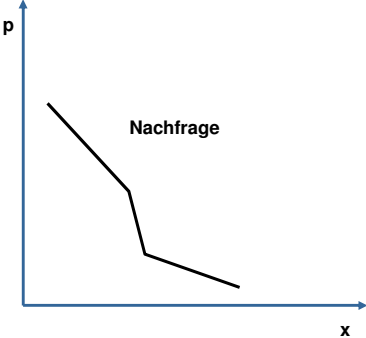


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

52


Abhängigkeit der Nachfrage vom Preis des Gutes



Normalfall mit Nachfragesprüngen
Die Nachfrage weist deutlich unterschiedliche Elastizitäten auf (z.B. Marken- oder Modeartikel).

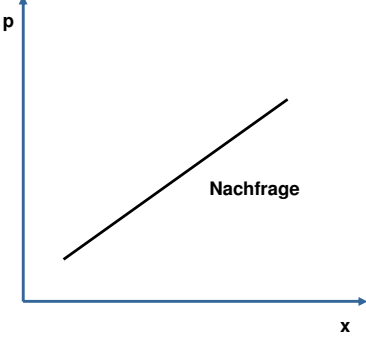
Volker Castor

53



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Abhängigkeit der Nachfrage vom Preis des Gutes




Anormale Nachfrage
Bei steigenden Preisen steigt die Nachfrage nach dem betreffenden Gut (und umgekehrt).

1. Giffen-Gut: Alle anderen Güter sind noch teurer - oder
2. „Snobeffekt“: Vermeintliches Prestige durch den Erwerb des Gutes

Grundlagen der Volkswirtschaft

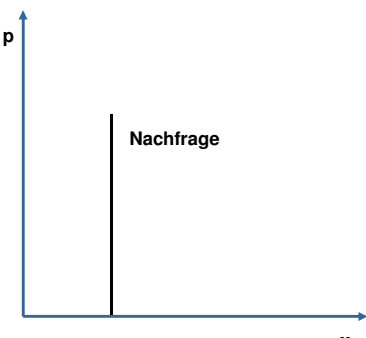
Volker Castor

54



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Abhängigkeit der Nachfrage vom Preis des Gutes




Preisunabhängige Nachfrage
Die Nachfragemenge ist vollkommen unabhängig vom Preis des Gutes (z.B. bei lebenswichtigen Medikamenten).

Grundlagen der Volkswirtschaft

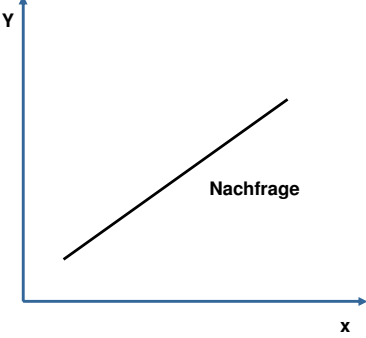
Volker Castor

55



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Abhängigkeit der Nachfrage vom verfügbaren Einkommen des Haushaltes




Nichtsättigungsgut
Bei steigendem verfügbarem Haushaltseinkommen steigt die Nachfrage nach dem Gut.

Grundlagen der Volkswirtschaft

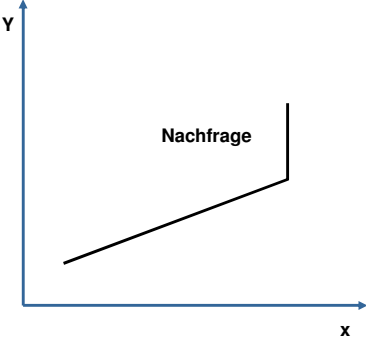
Volker Castor

56



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Abhängigkeit der Nachfrage vom verfügbaren Einkommen des Haushaltes




Sättigungsgut (relativ inferiores Gut)
Bei steigendem verfügbarem Haushaltseinkommen steigt die Nachfrage nach dem Gut – bis ein Sättigungspunkt erreicht ist.

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor

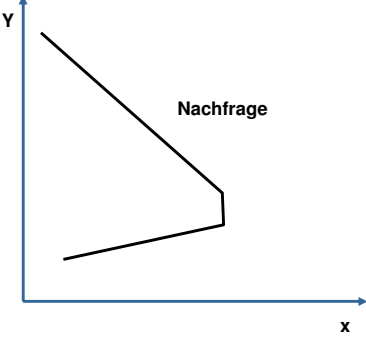
57



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
 Unternehmens-
 theorie
 Markt- und
 Preistheorie
 Marktverhalten und
 Marktstrategien

Grundlagen der
 Volkswirtschaft


Abhängigkeit der Nachfrage vom verfügbaren Einkommen des Haushaltes



Inferiores Gut (absolut inferiores Gut)
 Nach Überschreiten eines Schwellenwertes des verfügbaren Haushaltseinkommens wird das inferiore Gut weniger (bzw. nicht mehr) nachgefragt und durch ein superiores Gut ersetzt.

Volker Castor

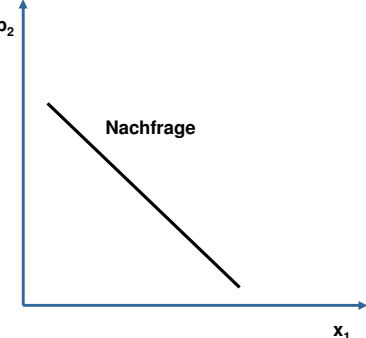
58



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
 Unternehmens-
 theorie
 Markt- und
 Preistheorie
 Marktverhalten und
 Marktstrategien

Grundlagen der
 Volkswirtschaft


Abhängigkeit der Nachfrage vom Preis anderer Güter (Kreuznachfrage)



Komplementärgut (ergänzendes Gut)
 Bei sinkenden Preisen des anderen Gutes steigt die Nachfrage nach dem betreffenden Gut.

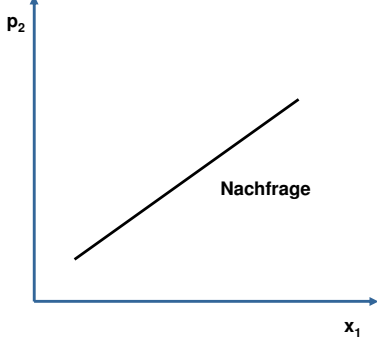
Volker Castor

59



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Abhängigkeit der Nachfrage vom Preis anderer Güter (Kreuznachfrage)




Substitutionsgut (ersetzendes Gut)
Bei steigenden Preisen des anderen Gutes steigt die Nachfrage nach dem betreffenden Gut.

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor

60



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien


Elastizitäten der Nachfrage

Die **Reaktionsstärke** der Nachfrage auf Veränderungen des Preises des Gutes, des verfügbaren Einkommens des Haushaltes oder der Preise anderer Güter lässt sich prozentual als Elastizität ausdrücken.

- **Preiselastizität**
- **Einkommenselastizität**
- **Kreuzpreiselastizität**

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor

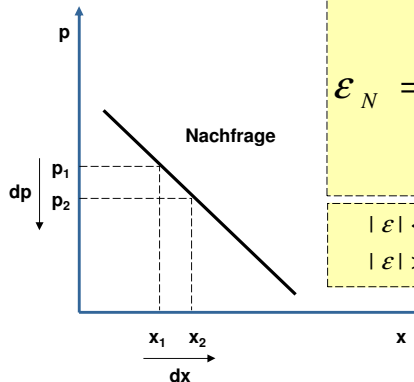


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

61

Preiselastizität der Nachfrage




$$\epsilon_N = \frac{dx}{dp} = \frac{x_2 - x_1}{p_2 - p_1} = \frac{x}{p}$$

| ϵ | < 1 unelastische Nachfrage
| ϵ | > 1 elastische Nachfrage

Preiselastizität
Verhältnis der relativen Mengenänderung zur relativen Preisänderung.

Volker Castor

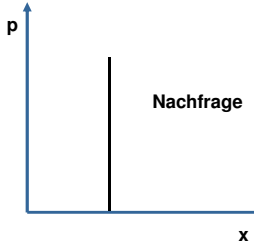


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

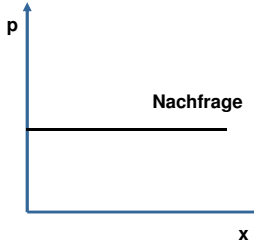
Grundlagen der
Volkswirtschaft

62

Preiselastizität der Nachfrage Extremfälle




E = 0
Selbst große Preisveränderungen haben keine Mengenreaktionen zur Folge. (Die Nachfrage reagiert **vollkommen unelastisch**).



E = ∞
Kleine Preisveränderungen haben unendlich große Mengenreaktionen zur Folge. (Die Nachfrage reagiert **vollkommen elastisch**).

Volker Castor

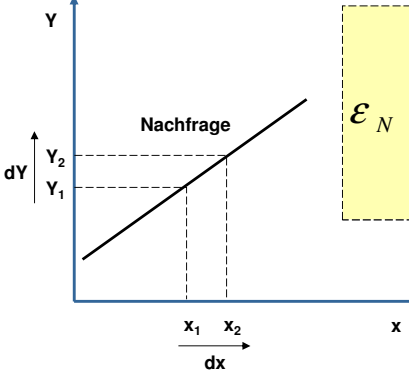


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

63


Einkommenselastizität der Nachfrage



$$\epsilon_N = \frac{\frac{dx}{x}}{\frac{dY}{Y}} = \frac{\frac{x_2 - x_1}{x_1}}{\frac{Y_2 - Y_1}{Y_1}}$$

Einkommenselastizität
Relative Nachfrageveränderung des Gutes x bei einer relativen Einkommensänderung eines privaten Haushalts (die Einkommenselastizität ist in der Regel positiv).

Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien


Grundlagen der
Volkswirtschaft

64

Einkommenselastizität der Nachfrage

Güterart	Einkommens- elastizität	Beispiele
neutral	$E = 0$	Grundnahrungsmittel Sättigungsgüter
normal	$0 < E < 1$	"normale" Konsumgüter, z.B. Käse, Wein
superior	$E > 1$	Personalcomputer, Automobile, "höherwertige" Dienstleistungen
inferior	$E < 0$	Agrarprodukte, billige Konsumgüter

Volker Castor

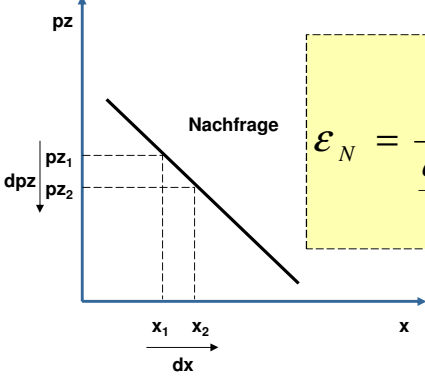


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

65


Kreuzpreiselastizität der Nachfrage



$$\epsilon_N = \frac{\frac{dx}{x}}{\frac{dpz}{pz}} = \frac{\frac{x_2 - x_1}{x_1}}{\frac{pz_2 - pz_1}{pz_1}}$$

Kreuzpreiselastizität
Relative Nachfrageveränderung des Gutes x bei einer relativen Preisänderung des Gutes z.

Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien


Grundlagen der
Volkswirtschaft

66

Elastizität der Nachfrage Zusammenfassung

Bestimmungsgröße	Elastizitäten	Beispiele
Preis des Gutes	- 1 < E < 0 E < - 1 E = 0 E deutlich > 0	relativ preiselastische Güter relativ preiselastische Güter vollkommen preiselastische Güter Luxusgüter
Preis anderer Güter	E > 0 E < 0 E = 0	stark substitutive Güter komplementäre Güter nachfrageunabhängige Güter
Einkommen	E > 1 0 < E < 1 E = 0 E < 0	superiore Güter „normale Güter“ Sättigungsgüter inferiore Güter

Volker Castor



Unternehmenstheorie

Unternehmenstheorie
 untersucht die unterschiedlichen Abhängigkeiten des Unternehmensangebotes von bestimmten Faktoren.

Die angebotene Menge ist abhängig


- vom Preis des Gutes,
- dem Preis anderer Güter,
- dem Preis der eingesetzten Produktionsfaktoren,
- den Gewinnerwartungen
- und der Entwicklung der Technologie.

67

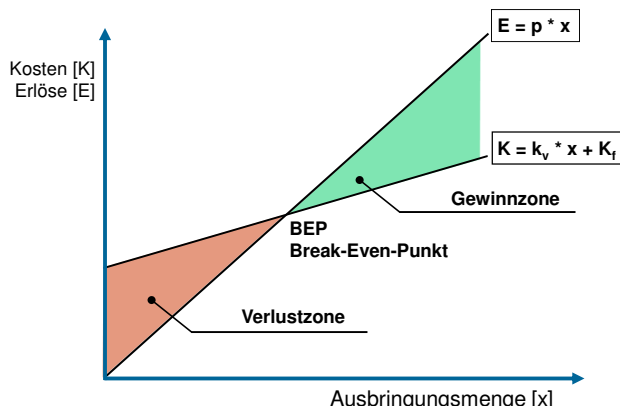
2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
**Unternehmens-
theorie**
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

Volker Castor



Verhalten von linearen Kostenfunktionen



Kosten [K]
Erlöse [E]

$E = p \cdot x$

$K = k_v \cdot x + K_f$

Gewinnzone

BEP
Break-Even-Punkt

Verlustzone

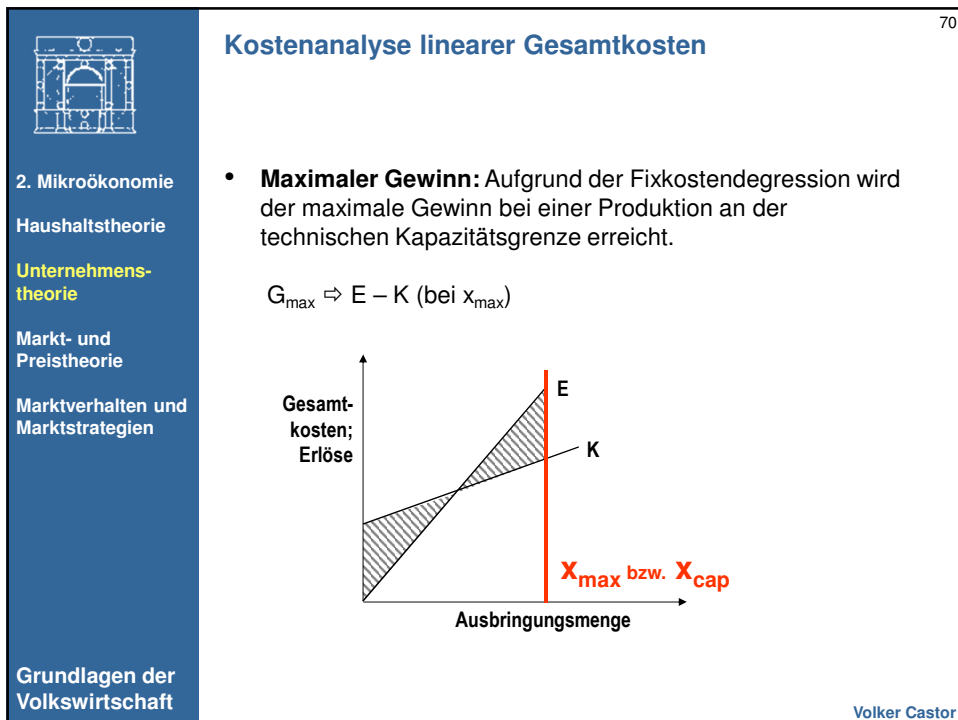
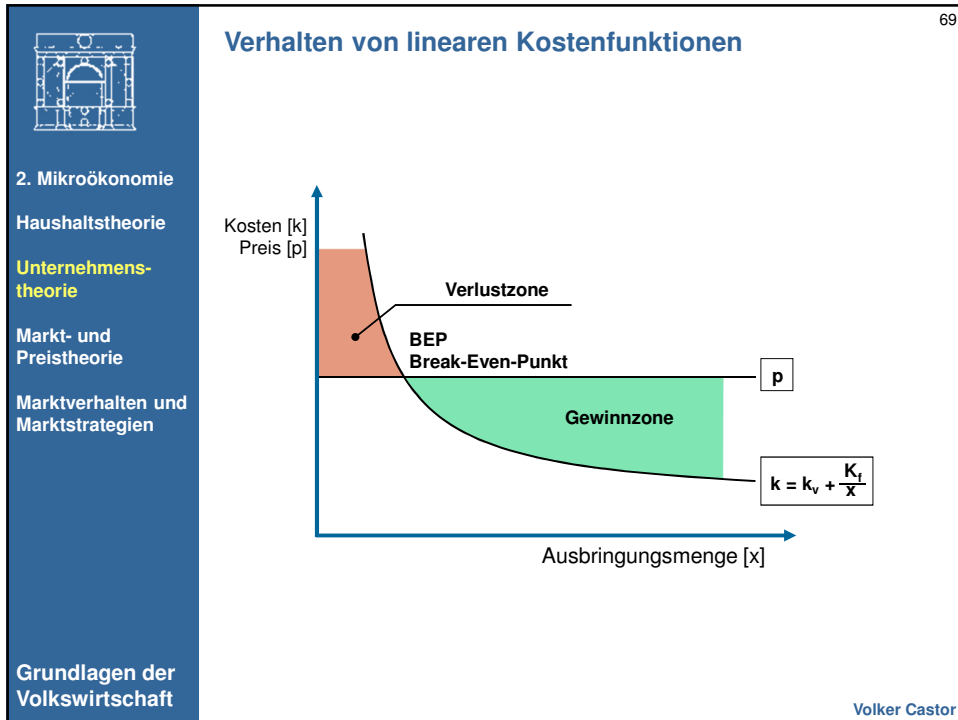
Ausbringungsmenge [x]


68

2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
**Unternehmens-
theorie**
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

Volker Castor





2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
**Unternehmens-
theorie**
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

71

Kostenanalyse linearer Gesamtkosten

- **Break-Even-Punkt:** Stückzahl, bei der die Gesamterlöse gleich den Gesamtkosten sind.


BEP $\Rightarrow E = K$
- **Langfristige Preisuntergrenze:** (PUG 1) Niedrigster Preis, zu dem noch kein Verlust entsteht.

PUG 1 $\Rightarrow G = 0$ (bei x_{\max})
- **Kurzfristige Preisuntergrenze:** (PUG 2) Niedrigster Preis, zu dem ausschließlich ein Verlust in Höhe der fixen Kosten entsteht.

PUG 2 $\Rightarrow DB = 0$ (bei x_{\max}) bzw.

PUG 2 $\Rightarrow G = -K_f$ (bei x_{\max})

Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
**Unternehmens-
theorie**
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


72

Kostenfunktionen

	Funktionen
Lineare Kostenfunktion	$K = k_v \cdot x + K_f$ $k = k_v + [K_f : x]$
Gewinnfunktion	$G = E - K$ $G = p \cdot x - [k_v \cdot x + K_f]$
Deckungsbeitrag	$db = p - k_v$ $DB = (p - k_v) \cdot x$ $G = (p - k_v) \cdot x - K_f$
Break-Even-Punkt	$E = K$ $0 = (p - k_v) \cdot x - K_f$
Preisuntergrenze 1	$G = 0$ $p = k_v + [K_f : x]$
Preisuntergrenze 2	$G = -K_f$ $p = k_v$

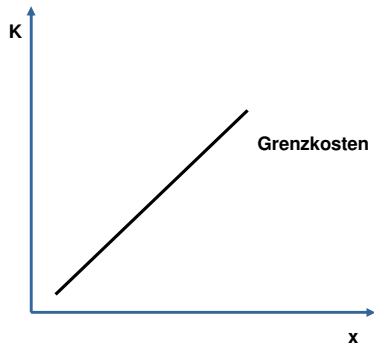
Volker Castor

73



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
**Unternehmens-
theorie**
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien


Verhalten von linearen Kostenfunktionen



Grundlagen der Volkswirtschaft

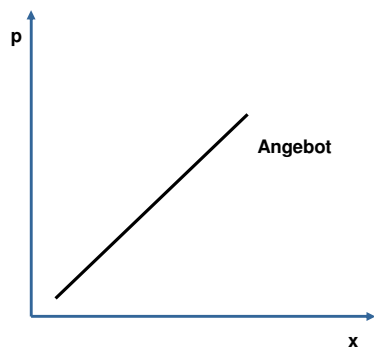
Volker Castor

74



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
**Unternehmens-
theorie**
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien


Abhängigkeit des Angebots vom Preis des Gutes



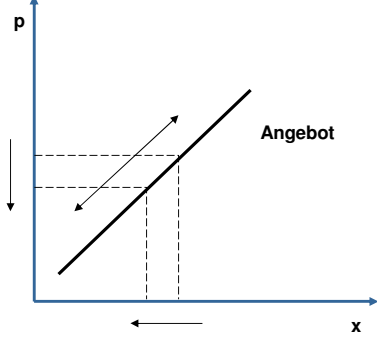
Normalfall
Hohen Preisen stehen hohe und niedrigen Preisen stehen niedrige Angebotsmengen gegenüber.

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor



Abhängigkeit des Angebots vom Preis des Gutes




Verschiebungen auf der Angebotskurve
 Reaktion auf Preisänderungen des Gutes. Bei sinkenden Preisen sinkt das Angebot des betreffenden Gutes (und umgekehrt).

75

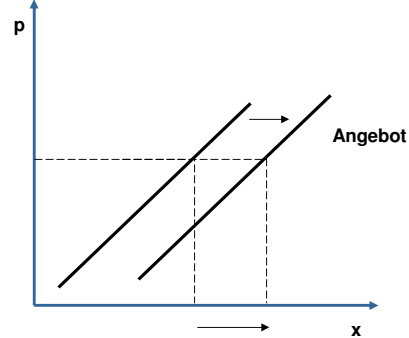
2. Mikroökonomie
 Haushaltstheorie
**Unternehmens-
 theorie**
 Markt- und
 Preistheorie
 Marktverhalten und
 Marktstrategien

Grundlagen der
 Volkswirtschaft

Volker Castor



Abhängigkeit des Angebots vom Preis des Gutes




Verschiebungen der Angebotskurve
 Veränderung der Produktions- / Angebotsmenge. Bei einem gestiegenen Angebot verschiebt sich die Angebotskurve nach rechts (und umgekehrt).

76

2. Mikroökonomie
 Haushaltstheorie
**Unternehmens-
 theorie**
 Markt- und
 Preistheorie
 Marktverhalten und
 Marktstrategien

Grundlagen der
 Volkswirtschaft

Volker Castor

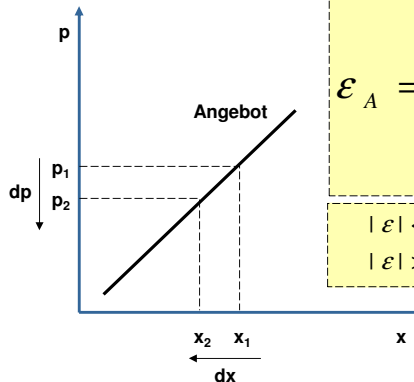


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
**Unternehmens-
theorie**
Markt- und
Preistheorie
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

77

Elastizitäten des Angebots




$$\epsilon_A = \frac{\frac{dx}{x}}{\frac{dp}{p}} = \frac{x_2 - x_1}{x_1} \cdot \frac{p_1}{p_2 - p_1}$$

| ϵ | < 1 unelastisches Angebot
| ϵ | > 1 elastisches Angebot

Preiselastizität des Angebots
Verhältnis der relativen Mengenänderung zur relativen Preisänderung.

Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
**Markt- und
Preistheorie**
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

78

Der vollkommene Markt

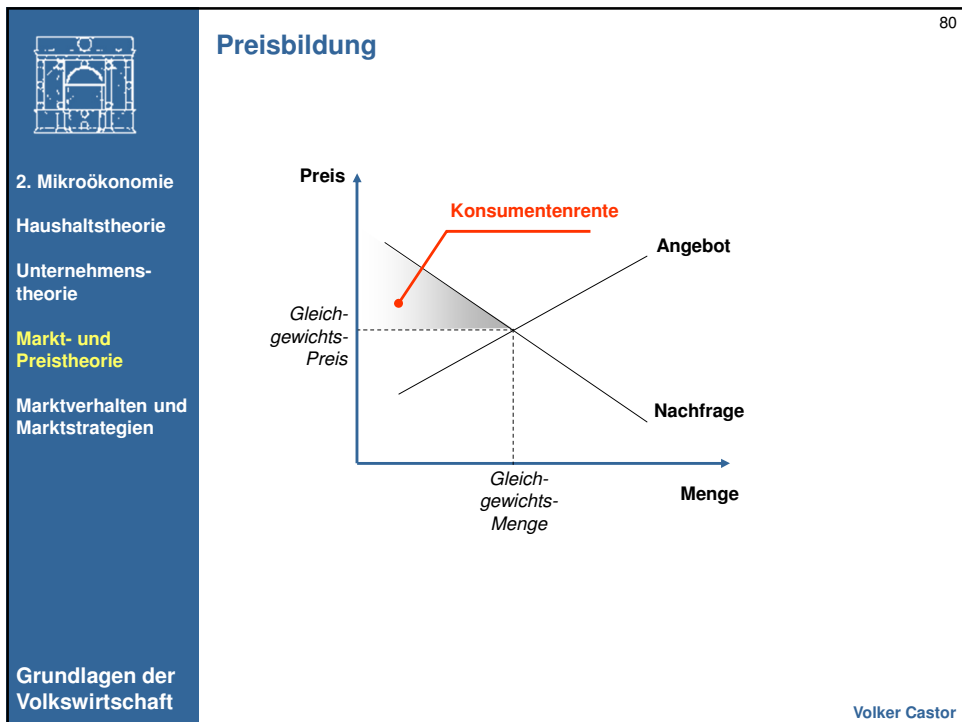
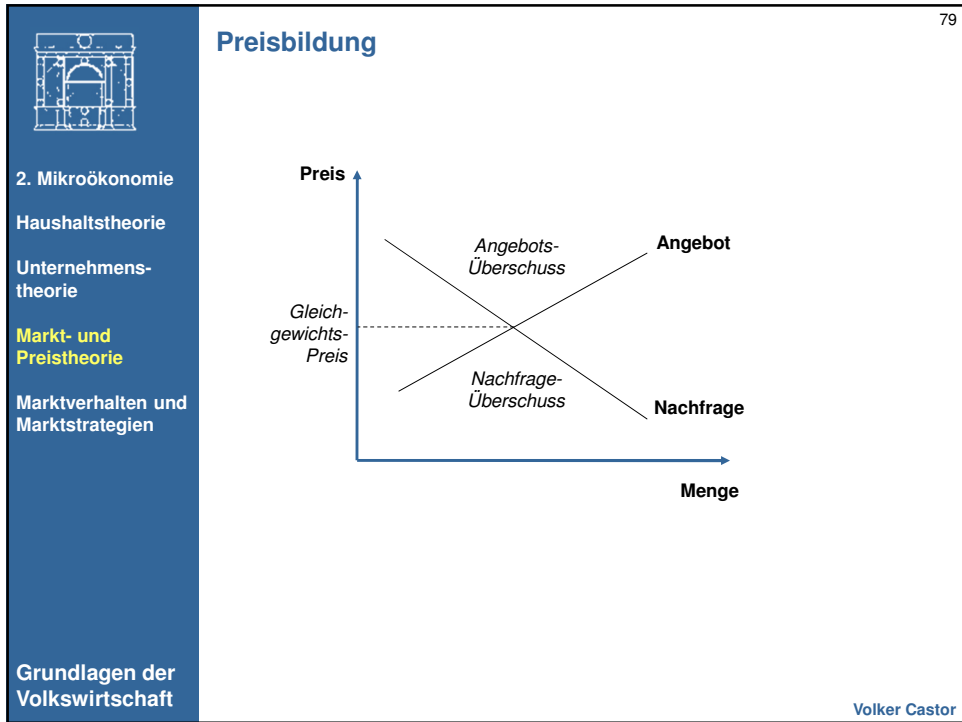
Ein **Markt** ist definiert als der ökonomische Ort, an dem Angebot und Nachfrage zusammentreffen und an dem sich Preisbildung und Tausch vollziehen.

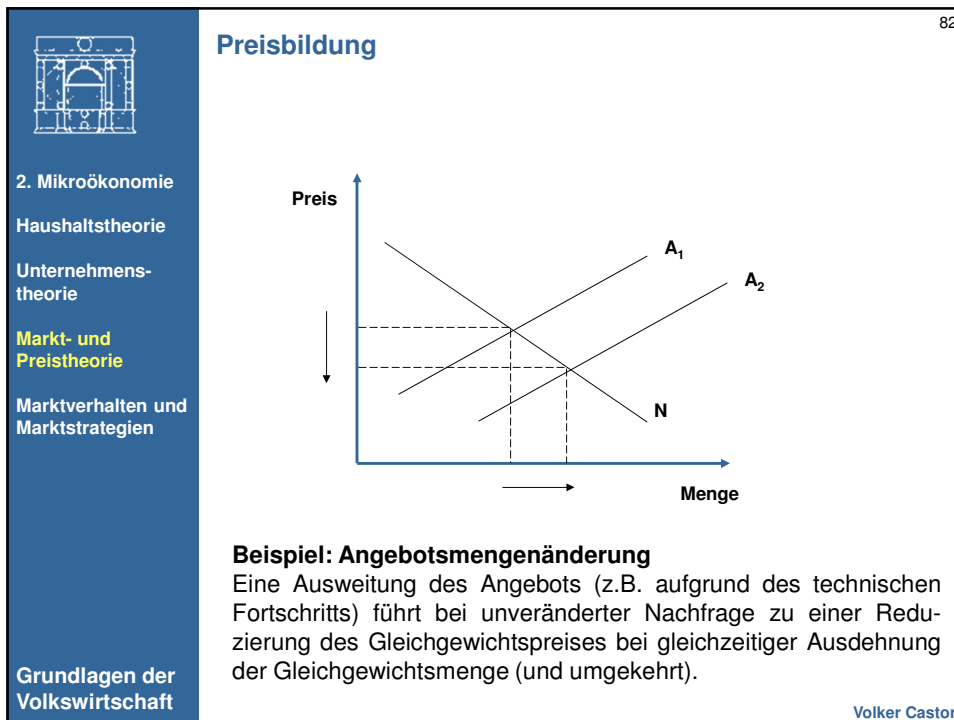
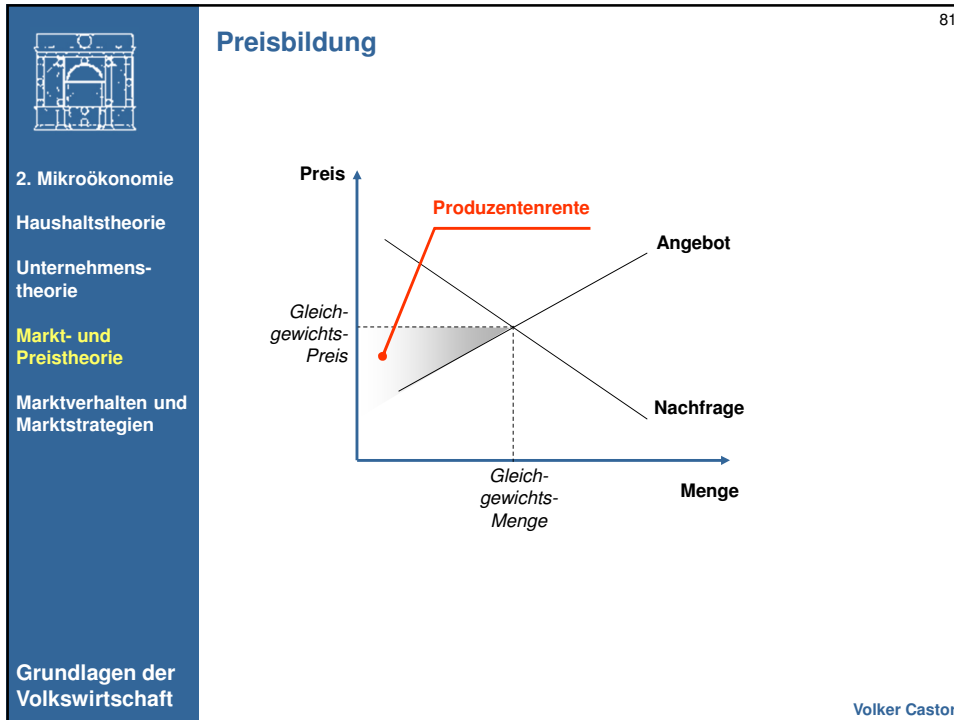
Auf dem Markt werden die Informationen darüber ausgetauscht, welche Mengen eines Gutes bei bestimmten Preisen nachgefragt werden und welche Mengen des gleichen Gutes zu bestimmten Preisen zu einem bestimmten Zeitpunkt angeboten werden.


Bedingungen des vollkommenen Marktes:

- wirtschaftlich homogene Güter
- keine (zeitlichen, persönlichen, räumlichen) Präferenzen
- vollkommene Markttransparenz
- unendlich große Reaktionsgeschwindigkeit

Volker Castor







2. Mikroökonomie

Haushaltstheorie

Unternehmens-
theorie

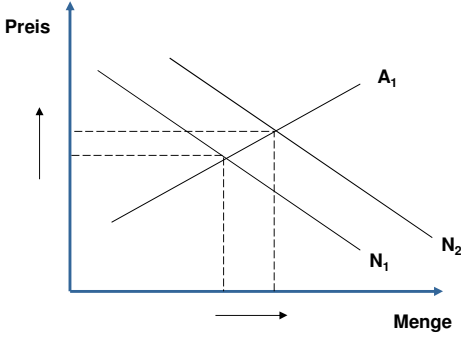
Markt- und
Preistheorie

Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


Preisbildung

83



Beispiel: Nachfragemengenänderung
Eine Ausweitung der Nachfrage (z.B. aufgrund einer Einkommensverbesserung) führt bei unverändertem Angebot zu einer Erhöhung des Gleichgewichtspreises bei gleichzeitiger Ausdehnung der Gleichgewichtsmenge (und umgekehrt).

Volker Castor



2. Mikroökonomie

Haushaltstheorie

Unternehmens-
theorie

Markt- und
Preistheorie

Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


Beispiel: Preisbildung

84

Kurs	Kauf- aufträge	Verkaufs- aufträge
95	160 Stück	130 Stück
100	150 Stück	140 Stück
105	140 Stück	150 Stück
110	130 Stück	160 Stück
115	120 Stück	170 Stück
120	110 Stück	180 Stück
125	100 Stück	190 Stück

Die aufgeführten Kauf- und Verkaufsaufträge liegen zu einer Aktie vor. Alle Aufträge sind mit einem **Limit** versehen. Dieses Limit ist jeweils als **Mindestpreis** (bei den Verkaufsaufträgen) und als **Höchstpreis** (bei den Kaufaufträgen) zu verstehen

Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
**Markt- und
Preistheorie**
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


85

Beispiel: Preisbildung

Kurs	Nachfrage- menge	Angebots- menge	Umsatz
95	910 Stück	130 Stück	130 Stück
100	750 Stück	270 Stück	270 Stück
105	600 Stück	420 Stück	420 Stück
bezB 110,00	460 Stück	580 Stück	460 Stück
115	330 Stück	750 Stück	330 Stück
120	210 Stück	930 Stück	210 Stück
125	100 Stück	1120 Stück	100 Stück

Es wird ein Kurs von 110,00 € gebildet, da hier der größtmögliche Umsatz mit 460 Stück zustande kommt. Der **Kurszusatz bezB** („bezahlt Brief“) bringt zum Ausdruck, dass zu einem Kurs von 110,00 € die angebotene Menge die nachgefragte Menge übertroffen hat. (Der umgekehrte Fall würde mit bezG („bezahlt Geld“) beschrieben werden).

Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
**Markt- und
Preistheorie**
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


86

Preisbildung

Funktionen des Gleichgewichtspreises

- Ausschaltungs- oder Ausgleichsfunktion
(von Angebot und Nachfrage)
- Lenkungsfunktion
(der Produktionsfaktoren)
- Einkommensverteilungsfunktion
(primäre Einkommensverteilung: ökonomisches Anreizsystem)
- Knappheitsgrad / Knappheitsmesser
(der Preis wird durch die angebotenen und nachgefragten
Mengen bestimmt)

Volker Castor

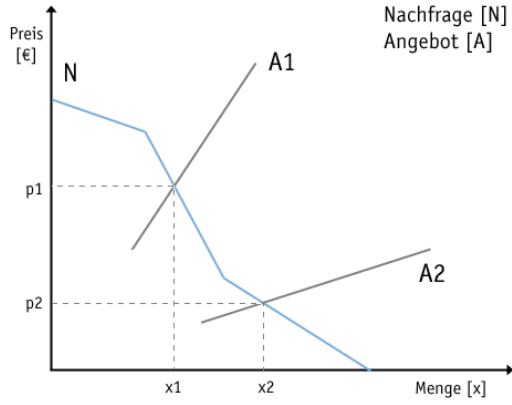


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
**Markt- und
Preistheorie**
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


87

Unvollkommener Markt



Preisdifferenzierungen: bei (auch psychologisch) inhomogenen Gütern sowie bei räumlichen, zeitlichen oder persönlichen Präferenzen der Nachfrager.

Volker Castor

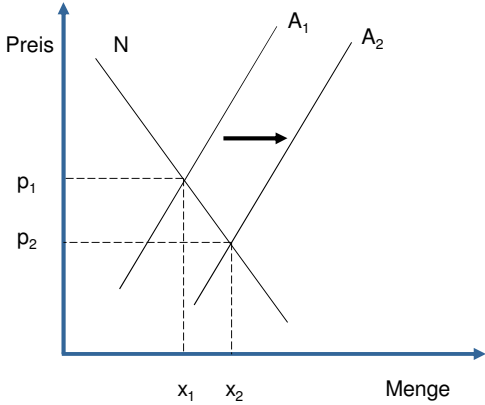


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
**Markt- und
Preistheorie**
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


88

Unvollkommener Markt Zeitverzögerung / „Schweinezyklus“



Zeitverzögerungen: Nicht bei allen Produkten ist eine unendlich große Reaktionsgeschwindigkeit der Marktteilnehmer möglich (z. B. in der Landwirtschaft).

Volker Castor

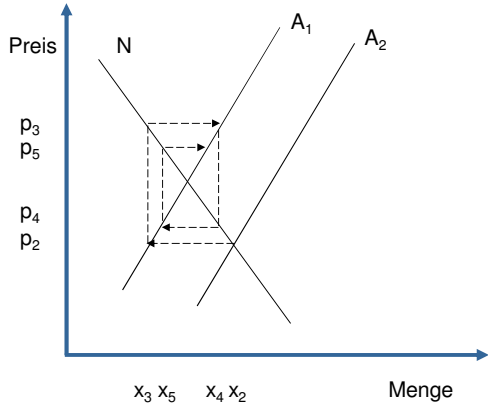


2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
**Markt- und
Preistheorie**
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


89

Unvollkommener Markt Zeitverzögerung / „Schweinezyklus“



Die Produktions- bzw. Erntemengen können sich im Verlauf mehrerer Perioden auf ein Gleichgewicht einpendeln (implodierender Fall / s.o.) oder immer stärker auseinanderstreben (explodierender Fall).

Volker Castor



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
**Markt- und
Preistheorie**
Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft

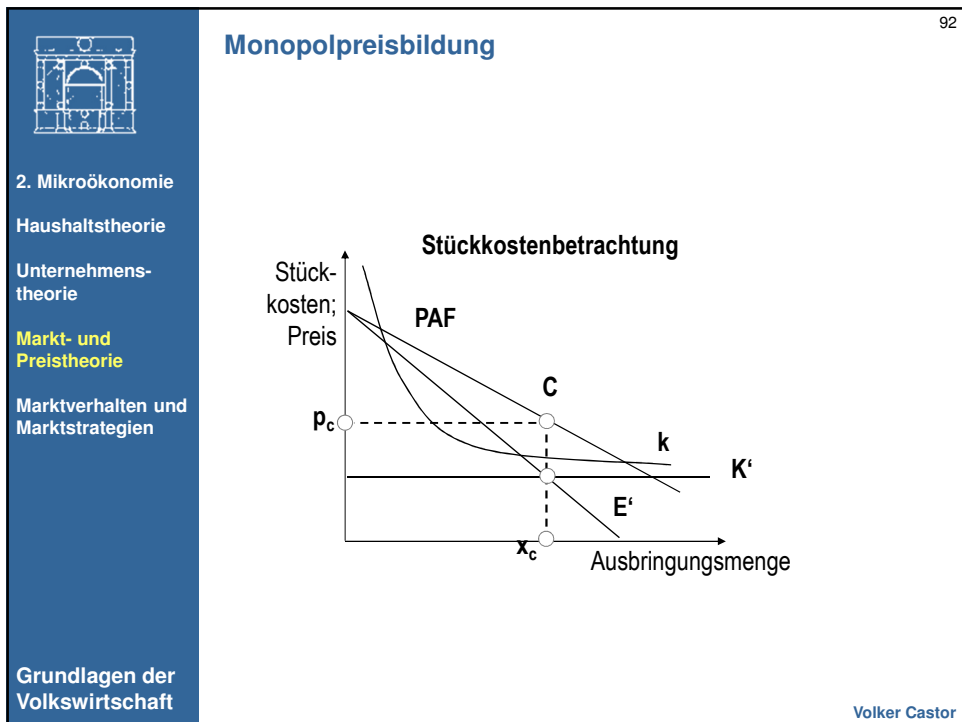
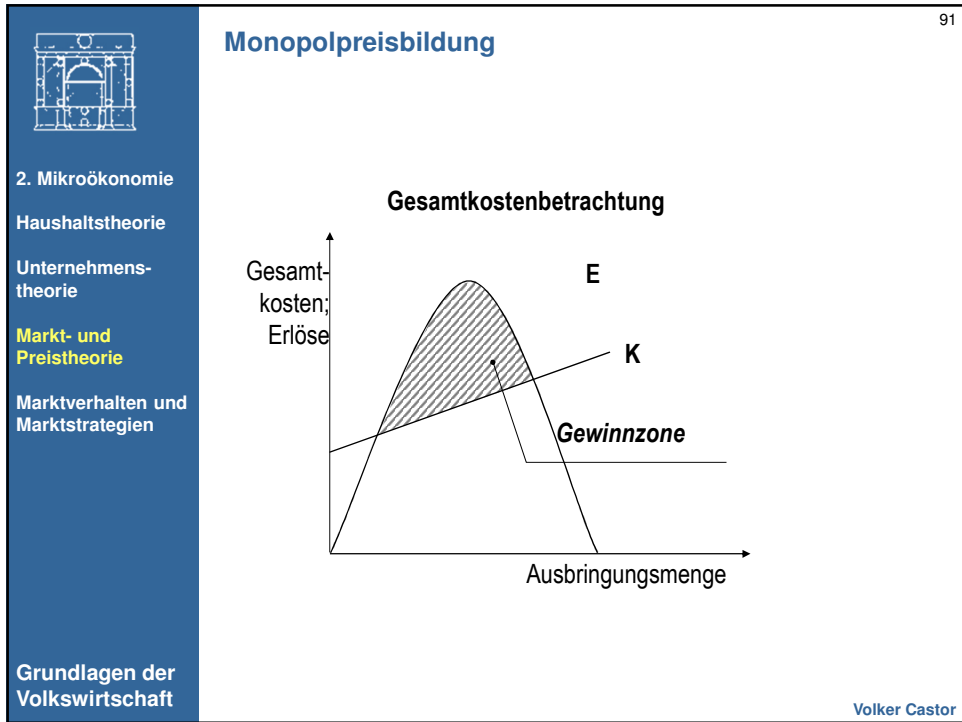
90


Marktformen

	viele kleine Anbieter	wenige mittelgroße Anbieter	ein großer Anbieter
viele kleine Nachfrager	Polypol	Angebots-oligopol	Angebotsmonopol
wenige mittelgroße Nachfrager	Nachfrage-oligopol	Bilaterales Oligopol	Beschränktes Angebotsmonopol
ein großer Nachfrager	Nachfrage-monopol	Beschränktes Nachfrage-monopol	Bilaterales Monopol

→ Unterscheidung anhand der Anzahl der Marktteilnehmer

Volker Castor





2. Mikroökonomie

Haushaltstheorie

Unternehmens-
theorie

Markt- und
Preistheorie

Marktverhalten und
Marktstrategien


Grundlagen der
Volkswirtschaft

Monopolpreisbildung

93

	Funktionen
Erlöse	$E = PAF \cdot x$
Cournotsche Menge	$E' = K'$
Gewinnfunktion	$G = E - K$ $G = p \cdot x - [k_v \cdot x + K_f]$ $G = (p - k_v) \cdot x - K_f$

Volker Castor



2. Mikroökonomie

Haushaltstheorie

Unternehmens-
theorie

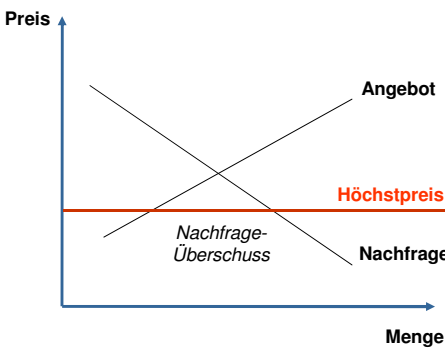
Markt- und
Preistheorie

Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


Unvollkommener Markt: Staatliche Preisbildung

94



Wirkung: Preis verliert die Ausschaltfunktion
 Formen: indirekt (marktkonform) und direkt (marktinkonform)
 Zusätzliche Mengenregulierung: z.B. Bezugsscheine

Volker Castor



Unvollkommener Markt: Staatliche Preisbildung

95

2. Mikroökonomie

Haushaltstheorie

Unternehmens-
theorie

Markt- und
Preistheorie


Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft



Wirkung: Preis verliert die Ausschaltfunktion
 Formen: indirekt (marktkonform) und direkt (marktinkonform)
 Zusätzliche Mengenregulierung: z.B. Anbaubeschränkungen,
 Abnahmezwang, staatliche Vorratshaltung

Volker Castor



Marktverhalten und Marktstrategien

96

2. Mikroökonomie

Haushaltstheorie

Unternehmens-
theorie

Markt- und
Preistheorie

Marktverhalten und
Marktstrategien

Grundlagen der
Volkswirtschaft


Preisbildung im Polypol

Hier ist die Preisbildung weder vom einzelnen Nachfrager noch vom einzelnen Anbieter beeinflussbar. Für jeden Anbieter ist somit der Preis eine fixe Größe (ein Datum).

Die Anbieter verfolgen somit eine Strategie der **Mengen-
anpassung** → Betrachtung der Preisuntergrenzen.

Volker Castor

97



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
**Marktverhalten und
Marktstrategien**

Marktverhalten und Marktstrategien

Preisbildung im Angebotsmonopol

Im Monopol ist der Verkaufspreis grundsätzlich vom Anbieter veränderbar.


Er verfolgt somit eine Strategie der **Preisanpassung**.

Eine denkbare Konkurrenz existiert für ihn nur in der Existenz von etwaigen Substitutionsgütern → Berücksichtigung im Rahmen der Preis-Absatz-Funktion

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor

98



2. Mikroökonomie
Haushaltstheorie
Unternehmens-
theorie
Markt- und
Preistheorie
**Marktverhalten und
Marktstrategien**

Marktverhalten und Marktstrategien

Preisbildung im Angebotsoligopol

Oligopolisten können grundsätzlich zwei verschiedene Marktstrategien verfolgen:


- 1. Defensive Strategie**
Ziel der Absatzpolitik ist es, den Marktanteil zu halten. Bestimmt dieses Verhalten den gesamten Oligopolmarkt, ist nicht mit Wettbewerb auf diesem Teilmarkt zu rechnen („Friedhofsruhe“).
- 2. Offensive Strategie**
Ziel der Absatzpolitik ist es, den Marktanteil zu erhöhen. Eine solche Strategie wird nur derjenige Anbieter auswählen, der sich selbst in einer stärkeren Position sieht (bzw. glaubt zu sehen).

Bei tatsächlich gleichstarken Wettbewerbern führt diese Strategie zum sog. „*ruinösen Preiswettbewerb*“.

Grundlagen der Volkswirtschaft

Volker Castor

99



2. Mikroökonomie

Haushaltstheorie

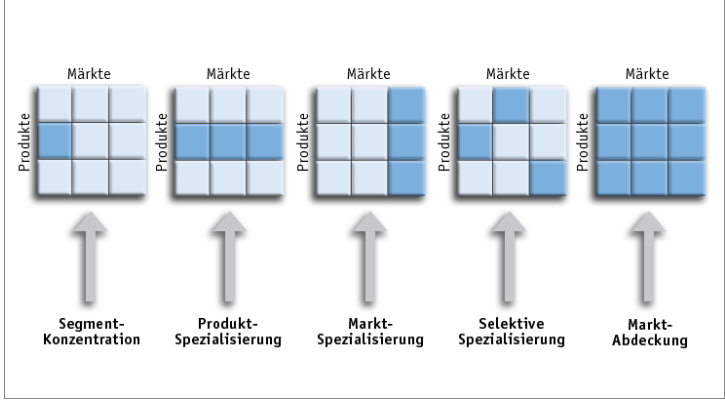
Unternehmens-
theorie

Markt- und
Preistheorie

**Marktverhalten und
Marktstrategien**

Grundlagen der
Volkswirtschaft

Marktverhalten und Marktstrategien



Segment-Konzentration

Produkt-Spezialisierung

Markt-Spezialisierung

Selektive Spezialisierung

Markt-Abdeckung

Volker Castor

100



1. Grundbegriffe

2. Mikroökonomie

3. Makroökonomie

4. Wirtschaftspolitik

Aspekte der Mikroökonomie

- **Haushaltstheorie** ✓
- **Unternehmenstheorie** ✓
- **Markt- und Preistheorie** ✓
- **Marktverhalten und Marktstrategien** ✓



Grundlagen der
Volkswirtschaft

Volker Castor